

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

"Tagblatt-Haus".

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Herausf:

"Tagblatt-Haus" Nr. 6650-52.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntag.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 15 Pf. monatlich, 32. 2. - vierjährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bezugserlöse. 2. 3. - vierjährlich durch alle deutschen Verkaufsstellen. Zusätzlich 10 Pf. - Bezahlungen nehmen außerhalb entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Börsenmarkt 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die vorherigen Ausgabestellen und in den benachbarten Landstädten und im Rheinland die bestehenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Ausgabe: Für die Abend-Ausg. ab 10 Uhr

mittags, für die Morgen-Ausg. ab 8 Uhr nachmittags.

Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Gümmlerstr. 66. Herausf.: Amt Uhlau 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgezeichneten Seiten und Plätzen wird eine Gebühr übernommen.



Montag, 15. Juni 1914.

Abend-Ausgabe.

Nr. 272. • 62. Jahrgang.

## Das zweite Ministerium Viviani.

(Von unserem Pariser Mitarbeiter.)

C. L. Paris, 14. Juni.

Rene Vivianis zweites Ministerium, das dem ersten, im Ei erstünden, „wie ein Ei dem andern gleicht“, hat das Glück, sofort auf der Rechten wie auf der Linken angegriffen zu werden. Nach dem völlig missratenen Versuch des Präsidenten Poincaré, ein reaktionäres Regiment unter Ribot durchzuführen, waren nur noch zwei Möglichkeiten gegeben. Entweder mußte der „geistige Chef“ des wahren Blobs, der 306 Man hoch Ribot stürzte, berufen werden: Emile Combes, oder aber, es könnte nochmals ein „Konzentrationsministerium“ erprobt werden, das allerdings stark nach links überwiegend und den Gegnern des Militärgesetzes einige Zugeständnisse machen mußte.

Naum nachdem Viviani von Poincaré den neuen Auftrag erhalten hatte, entstand eine Schwierigkeit, die größten Eindruck hervorrief: Viviani war zwar entschlossen, nicht mehr Jean Dupuy als Wachtmeister des Clôs des und Behüter der „integralen“ dreijährigen Dienstzeit einzunehmen; aber er verzichtete auch auf die Mitarbeit der geeinigten Radikalen Godart und Bonnot, die sein erstes Kabinett zu Fall gebracht hatten, weil sie die von Poincaré als ein Minimum betrachtete Formel der Regierungserklärung über das Militärgesetz nicht unterschreiben wollten. Dafür suchte sich Viviani die Mitwirkung von Emile Combes zu sichern und erhielt eine Ablehnung, mehr noch, eine gehörige Bureaucratie. Der alte Begründer des Blobs sandte selbst folgende Mitteilung an die Presse: „Viviani stellte Emile Combes einen Besuch ab und bat ihn an, in sein Kabinett einzutreten. Der frühere Ministerpräsident glaubte, nicht annehmen zu können wegen seiner Meinungsverschiedenheit mit Viviani in der Militärfrage. Emile Combes bleibt in der Tat, was die Verminderung der militärischen Dienstzeit anbelangt, dem Programm von Poincaré.“ Die einen legten diese motivierte Ablehnung dahin aus, daß der 78-jährige Senator selbst ein Ministerium zu gründen wünsche, die anderen wollten darin nur ein Zwangsmittel sehen, daß Viviani, um auf der Linken zu großen Widerstand zu finden, sich in neue Zugeständnisse an die Gegner der drei Jahre schaffe.

Zur allgemeinen Überraschung verhinderte das Combesche Veto kein Mitglied der geeinigten radikalen Partei, weder Malvy noch Daladier, und auch nicht den republikanischen Sozialisten Augagneur, die am meisten zum Sturz Ribots beigetragen hatten, von Viviani Verteilung anzunehmen. Innerhalb weniger Stunden waren sämtliche Posten besetzt, und es wären wohl leicht noch hundert andere mit strammen Antimilitaristen besetzt worden, die glücklich gewesen wären, auch einmal Minister zu sein. Von den Männern, die bereits dem Kabinett Doumergue angehörten, verblieben: Senator Bérennu-Martin als Justizminister, Malvy als Minister des Innern und Gauthier als Marineminister sowie Rouleau als Finanzminister (statt des Kriegs), René Renault als Minister der öffentlichen Arbeiten (statt der Finanzen), Raynaud als Kolonialminister (statt der Landwirtschaft) und Ferdinand David als Landwirtschaftsminister (statt der öffentlichen Arbeiten).

Hinzufommen: der erst 45-jährige Messimy, vormals Hauptmann im Generalstab und dann radikaler Deputierter, im Kabinett Monis Kolonial, später Kriegsminister. Während der Debatte über das Militärgesetz hatte Messimy einen Vermittlungsvorschlag verfaßt und erklärte, die 30monatige Dienstzeit werde als Gegenmaßregel gegen die deutschen Rüstungen genügen. Da ja jetzt schon vier Monate Urlaub gewährt werden, wird man vielleicht diesen Messimy'schen Plan wieder aufnehmen, damit sich im Radikalismus Verfeindiger und Gegner des Militärgesetzes aussöhnen können. Denn Augagneur, dem in Lyon seine republikanisch-sozialistischen Wähler ein Banquet geben, vermochte nur auf Grund gewisser Garantien von Seiten Vivianis telefonisch das angetragene Verteilung des Unterrichts anzunehmen. Er bat während der letzten Wahlkampagne in deutlicher Weise den Arbeitern die Rücksicht auf zweijährigen Dienstzeit verbreiten müssen, um wieder gewählt zu werden. Augagneur, 59 Jahre alt, war früher Arzt, sozialistischer Bürgermeister, dann Deputierter von Lyon und Gouverneur von Madagaskar; Gaillaut übertrug ihm die öffentlichen Arbeiten. Er ist ein schneidiger Redner, wurde aber sehr kritisiert, als er wegen angeblicher „Dualität“ die hohe Pension der Kolonialgouverneure forderte. Thomassin, der neue Handelsminister, steht dem Zentrum nahe, ist Chef der so genannten demokratischen Linken, 66 Jahre alt, seit 1877 ununterbrochen Abgeordneter von Constantine und einstiger

Marineminister unter Rovier, Sarrion und Clemenceau. — Als Arbeitsminister figuriert: Charles Couvrau, auf Montmartre noch nicht als lustiger Chansonnier „Maurice Boufah“ vergessen, einer in die Politik verslogene Spottdrossel, als Unterstaatssekretär Daladier (Schöne Künste), erst seit 1906 Deputierter und in der Debatte gegen Ribot Wortführer der geeinigten Radikalen, Jacquier (Innere), Abel Ferry (Auswärtiges), Louraine (Krieg) und Ajam (Handelsmarine), jüngere Talente der Linken.

Im allgemeinen ist das Kabinett stark nach links orientiert, da ihm zwei republikanische Sozialisten und acht geeinigte Radikale angehören. In der Regierungserklärung wird auf den Passus „wenn eine Änderung der auswärtigen Umstände es erlaubt“, verzichtet und nur in seinen freien Ausführungen wird Viviani es ablehnen, jetzt schon den dienenden Heeresklassen eine Verkürzung der Dienstzeit zu versprechen. So werden zwar wahrscheinlich die Sozialisten und einige Radikale gegen ihn stimmen, aber dank der Unterstützung der Linkenrepublikaner wird er eine Mehrheit von rund 350 Stimmen erhalten können. Daß er selbst das Verteilung des Auswärtigen übernahm, dünkt uns eine Sicherheit für friedliche Politik. Sein Unterstaatssekretär Abel Ferry ist der Neffe von Jules Ferry, der bekanntlich einer praktischen Annäherung an Deutschland angetan war: Möge dies ein gutes Omen für die fernere Politik des Quai d'Orsay bedeuten!

### Kabinett und Dreijahresgesetz.

wb. Paris, 13. Juni. Von den Mitgliedern des neuen Kabinetts Viviani haben fünf, und zwar Viviani, Malvy, Augagneur, Raynaud und Renault, gegen die dreijährige Dienstzeit gestimmt. Der neue Kriegsminister Messimy hat, wie bekannt, als Deputierter während der Debatte über das Dreijahresgesetz einen Antrag auf eine dreifigmonatige Dienstzeit eingebracht, oder idemlich für das Dreijahresgesetz gestimmt.

### Die Erklärung zum Militärgesetz.

wb. Paris, 14. Juni. Die ursprüngliche Fassung der Erklärung zum Militärgesetz, welche die erste Kombination des Ministeriums zum Scheitern brachte, wurde mit Genehmigung Vivianis folgendermaßen abgeändert: Die Regierung wird binnen kurzen Gesetzentwürfe über die militärische Vorbereitung der Jugend und die Reorganisation der Reserven einbringen. Die Entwürfe sind bestimmt, die Defensivkraft der Nation zu erhöhen, die stets nur daran gedacht hat, die Ehre, Freiheit und die Heimat zu schützen. Erst wenn die Entwürfe, die allen Ergebnissen der Erfahrung und den Anforderungen der nationalen Verteidigung Rechnung tragen, angenommen und in Kraft gesetzt sein werden, kann die Regierung eine Erleichterung der militärischen Kosten vorrufen. Über die neue Fassung herrscht ein Einvernehmen. Die Regierung wird sich am Dienstag den Kammern vorstellen.

### Die Frage der Anleihe.

Paris, 14. Juni. Die Frage der Anleihe wird Montag von dem Ministrat offiziell entschieden werden. Die neuen Minister beschlossen in einer geistigen Konferenz, von der Kammer die Erteilung zu erbitten, in kürzester Frist die Anleihe zu emittieren. Wahrscheinlich wird der vom Kabinett Doumergue vorbereitete Anleiheentwurf wieder aufgenommen werden. Es würde dennoch bei der vierprozentigen Anleihe von 900 Millionen bei einem Emissionskurs von 99 bleiben. — Einer offiziellen Meldung aufs folge hat das Finanzministerium kurzfristige Obligationen im Betrage von 80 Millionen Franken auszugeben. Diese Obligationen, welche in zwei Jahren rückzahlbar und 3% prozentig sind, wurden insgesamt von einem hiesigen Bankinstitut übernommen.

### Die französische Presse.

wb. Paris, 14. Juni. Das Kabinett Viviani wird in den linken republikanischen Kreisen zumeist mit lebhafter Sympathie aufgenommen. Man sieht fast allgemein voraus, daß das neue Kabinett, das alle Bedingungen der Lebensfähigkeit in sich trägt, in der Kammer eine starke Mehrheit finden wird. Nur auf der äußersten Rechten macht sich einiges Misstrauen bemerkbar, das hauptsächlich durch die mit dem Militärgesetz begründete Weigerung Combes hervorgerufen wurde. Jaurès erzählt in der „Humanité“, Viviani habe Combes erzählt, daß die Staatsdienstzeit, welche ergänzenden militärischen Maßnahmen auch getroffen würden, nicht abgekürzt werden könne, solange Deutschland darauf nicht verzichtet, seinen Mannschaftsbestand zu vermehren. Wenn dem so ist, läßt Jaurès fort, dann besteht zwischen Viviani und uns eine tiefe Kluft. Diese Kluft besteht aber auch zwischen ihm und den geeinigten Radikalen, welche in Pau den durch die militärische Vorbereitung der Jugend und die starke Ausgestaltung der Reserven ver-

vollkommenen Zweijahrsdienst als wirksamer als das Dreijahresgesetz bezeichneten. — Die ultra-republikanische „Lanterne“ erklärt, daß das neue Ministerium allen Republikanern als eine durchaus annehmbare Lösung der Krise erscheinen müsse. — Die gemäßigt-republikanische und konservative Presse beurteilt das Kabinett Viviani im großen und ganzen ungünstig. Nur die Weigerung Combes, in das neue Kabinett einzutreten, scheint ihre Beurteilung etwas zu mildern. — Der „Miroir“ nimmt im besonderen an Messimy und Augagneur Anstoß, welche entschlossene Gegner des Dreijahresgesetzes seien. — Der „Temps“ schreibt: Wir wollen die Taten des Ministeriums Viviani abwarten. — Das „Journal des Débats“ schreibt: Die Zusammensetzung des Kabinetts ist so, wie man sie erwarten konnte; sie hätte jedenfalls noch schlimmer sein können. Nur in einem einzigen Punkte wird das neue Ministerium befriedigend sein: es wird das Militärgesetz aufrechterhalten.

### Rußlands Ansicht.

\* Petersburg, 15. Juni. Der „Petersburger Kurier“ meldet: Nach Eintreffen der Nachricht vom Sturz Ribots gaben Gorenjew und Sudomlinow in einer Unterredung der Überzeugung Ausdruck, daß Russland auf Aufrechterhaltung der dreijährigen Dienstzeit bestehen müsse. Gestern beschloß das Kabinett Isipowski zu beauftragen, die französische Regierung daran zu erinnern, daß Russland von Frankreich die Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen, die dreijährige Dienstzeit einzuführen, erwarte. — In einem — angeblich vom Kriegsminister Sudomlinow inspirierten — Aufsatz weisen die „Birskewja Wiedomosti“ auf die unerhörten Anstrengungen hin, die Russland gemacht habe, um seine Verpflichtungen gegen Frankreich zu erfüllen und seine Kriegsbereitschaft zu erhöhen. Diese Ziele habe Russland durch Erhöhung des Rekrutenganges, Verlängerung der Dienstzeit und Bau von strategischen Böschungen erreicht. Russland sei daher berechtigt zu fordern, daß auch Frankreich sein Möglichstes tue, seine Rüstung stark zu erhalten; das sei nur durch Beibehaltung der dreijährigen Dienstzeit möglich. Der Aufsatz schließt: „Russland und Frankreich wollen keinen Krieg, Russland ist aber kriegsbereit und hofft, daß auch Frankreich kriegsbereit sein wird.“ Der Artikel betont, daß die russische Reform alles übersteigt, was in dieser Hinsicht jemals andernorts getan worden ist: eine Vermehrung des jährlichen Kontingents um 130 000 Mann, eine Verlängerung der Dienstzeit in der Weise, daß gleichzeitig vier Jahrestassen unter den Waffen stehen, wodurch die Friedensstärke der Armee auf 2 300 000 Mann erhöht wird. Im weiteren vergleicht der Artikel die Friedensstärke der deutschen Armee (800 000 Mann) und der österreichisch-ungarischen (500 000 Mann) sowie der italienischen (400 000 Mann) und erklärt, es ist deshalb nur natürlich, wenn wir uns für berechtigt halten, von Frankreich eine Ziffer von 770 000 Mann zu erwarten.

### Ein Interview des spanischen Ministerpräsidenten.

wb. Paris, 13. Juni. Der „Temps“ veröffentlicht eine Unterredung seines Madrider Korrespondenten mit dem Ministerpräsidenten Dato, der u. a. über die politische Lage in Frankreich folgendes gesagt habe: Die Abschaffung der Militärdienstzeit dürfte vor allem eine Schädigung des französischen Patriotismus bedeuten. In den Augen aller würde dieses bedeuten, daß Frankreich für immer die Folgen der Katastrophe von 1870 ratifiziert und annimmt. Die Erörterungen in der französischen Presse gelegentlich der unangenehmen Zwischenfälle in gewissen Garnisonen geben zu verstehen, daß Frankreich immer noch in Elsaß-Lothringen Brüder hat. Aber neben dieser Gefühlsseite gibt es noch eine Frage der Vernunft. Die Aufrechterhaltung des Dreijahresgesetzes wird in Frankreich mit Unrecht als eine nationale Frage angesehen, sie ist eine Frage der internationalen Ruhe. Die Macht Frankreichs unmöglich ist versezen, die von ihm seinen Verbündeten gegenüber eingegangenen Verpflichtungen zu halten.

## Der Besuch des Kaisers in Konopisch.

Die Rückreise des Kaisers.

wb. Venecian, 13. Juni. Um 10 Uhr 40 Min. fuhren die Herrschaften, gefolgt von den Herren der Begleitung des Kaisers sowie des Erzherzogs, nach dem Bahnhofe. Vor dem hell erleuchteten Bahnhofsgebäude hatte sich ein zahlreiches Publikum versammelt. Der Erzherzog geleitete den Kaiser durch den Haupteingang auf den Bahnsteig, wo der Kaiser sich herzlich von dem Gefolge des Erzherzogs

verabschiedete. Der Kaiser dankte dem Erzherzog in überaus herzlicher Weise und gab seiner großen Freude und seinem Entzücken über den wunderschönen Aufenthalt auf dem herrlichen Besitztum des Erzherzogs Ausdruck. Dann verabschiedete sich der Erzherzog zunächst von dem Staatssekretär v. Tippich und dann von den übrigen Herren der Begleitung des Kaisers. Um 10 Uhr 30 Min. setzte sich der Hofzug zur Fahrt nach Wildpark in Bewegung. Der Erzherzog fuhr mit seinem Gefolge nach Schloss Konopisch zurück.

## Verabschiedung des Grafen Berchtold.

wb. Wien, 14. Juni. Nach der Abreise des Kaisers hat der Erzherzog Franz Ferdinand den Minister des Außen-Gräfen Berchtold zu sich geladen.

\* Prag, 15. Juni. Der Minister des Auswärtigen Graf Berchtold traf mit seiner Gemahlin gestern morgen 1/2 Uhr in Prag ein. Um 1/2 Uhr holten der Erzherzog, Thronfolger und die Herzogin von Hohenau ihre Gäste vom Bahnhof ab. Man glaubt, daß es anlässlich des Besuches des Kaisers beim österreichischen Thronfolger zu außordentlich wichtigen politischen Vereinbarungen gekommen ist. Die Tatsache des Besuchs beim Leiter der auswärtigen Politik zu diesem Zeitpunkte hat in diplomatischen Kreisen geradezu sensationell gewirkt.

## Die deutsch-offiziöse Stimme.

wb. Berlin, 14. Juni. Die "Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt in ihrer Wochenrundschau: Der Besuch des Kaisers und Königs auf dem österreichischen Landstrich des österreichisch-ungarischen Thronfolgers in Böhmen wurde bei uns wie bei den verbündeten habsburgischen Monarchie von der Presse als eine neue Befriedigung der die beiden Herren verbindenden herzlichen Freundschaft begrüßt. Auch der Umstand, daß auf besondere Einladung des Erzherzogs der Staatssekretär Grohmann v. Tippich den Kaiser nach Konopisch begleitete, wurde in den Besprechungen der Blätter hervorgehoben. Es braucht nicht näher ausgeführt zu werden, daß ein Zusammensein von drei Marineoffiziegängern, wie es der Kaiser, sein Bruder und der Grohmann sind, auch auf den Inhalt ihrer Gespräche nicht ohne Wirkung geweisen sein wird. Hierzu abgesehen, müssen wir, in Übereinstimmung mit der "Wiener Abendpost", die politischen Deutungen, die einige ausländische Blätter dem Kaiserbesuch in Konopisch unterschrieben wollen, als irreführend bezeichnen. Der wirkliche Wert des Zusammenseins wird durch solche Entstehungsversuche nicht berührt. Die Freunde des deutsch-österreichischen Bündnisses wie der Dreikönigspolitik werden gern der schönen Stunde gedenken, die dem Kaiser durch die liebenswürdige Gastfreundschaft des Erzherzogs Thronfolgers bereitet worden sind.

## Nachricht des Königs von Schweden aus Konopisch.

\* Prag, 15. Juni. Wie das "Prager Tagblatt" aus gut-informierter Quelle erfahren haben will, passierte gestern abend gegen 7 Uhr ein Extratag die hiesige Station, in dem sich der König von Schweden befand, der den ganzen Freitag über in strengem Anognito in Konopisch geweist haben soll. — Um 4 Uhr Sonnenaufgangtrof der Monarch in Baden-Baden ein.

## Der große Streik in Italien.

## Weitere Ausführungen.

wb. Ravenna, 18. Juni. Die Stadt ist ancheinend ruhig. In einigen Provinzorten hält die anarchistiche Bewegung an. Kirchen und städtische Gebäude wurden in Brand gestellt. Buden, Telegraphen- und Eisenbahnlinien zerstört. Die Plünderung von Dörfern dauert an, ebenso die Beschlagnahme von Privatgegenst. In den kleinen Gemeinden Cervia, Santa Agata und Conselice bildet man örtliche Regierungskomitees, hält Fächer mit den Abzeichen der Arbeit anstatt der Landesfarben und pflanzt Freiheitsbäume. — Auch in der Provinz Forlì hat die Bewegung anarchistischen Charakter. Kirchen werden gestürmt und städtische Bauten und Kosten angespielt, daß Privatgegenst und die Eisenbahnlinien beschädigt.

## Wiederaufnahme der Arbeit in Ancona.

wb. Ancona, 18. Juni. Heute haben die Arbeiter die Arbeit wieder aufgenommen. Am Nachmittag fand in der Arbeiterkammer eine stark besuchte Versammlung statt, die eine Tagesschauung ausgenommen der Einsetzung jeglicher Agitation und zur Wiederaufnahme der Arbeit annahm. Die Stadt nimmt ihr gewöhnliches Aussehen wieder an.

## Fenilleton.

## Aus Kunst und Leben.

\* Aus den Frankfurter Theatern. Es gibt Fabrikanten und gute Dichter. Die Fabrikanten arbeiten nach einem Schluß für den Massenkonsum, für den Alltagsgeschäft. Der Dichter aber schreibt für eine kleine Gemeinde, manchmal für wenige Personen. Die Komödie "Die Stimme der Unruhe" ist am Sonntagabend im Schauspielhaus zum erstenmal gegeben wurde, hat ein Dichter geschrieben. Dieser Dichter heißt Sven Lange. Der Name ist schon einmal hier zu Wort gekommen. Das war noch unter Emil Glaar, und das Stück, das sich "Die stillen Stufen" betitelt, ist allen denen im Gedächtnis geblieben, deren Sinne nicht ausschließlich auf grobe Theatereffekte eingestellt sind. Und diese wenigen haben jetzt einen Feierabend erlebt, an dem sie noch all den Flügeln in düstere Niederungen wieder einmal keine Höhenflüge anstreben. Das weltferne Landhaus des Kettors Hans Groblich ist von Rosen umblüht. In ihrem Duft leben drei in ihrem Sinne glückliche Menschen: der Kettor, seine Frau Emma und beider Tochter Magna, das eben seinen fünfzehnten Geburtstag gefeiert hat. Als Gast hat sich in diesen Kreis der Opernmägner Peter Klingemann, ein Bruder von Frau Emma, eingefunden. Der lebensfröhliche und viel gewanderte Peter ist der Schwarm aller jungen Mädchen geworden. Nur die kleine Magna, halb Kind, halb Weib, mag den Peter nicht und nicht einheimisches Grämen gegen ihn. Sie sagt, er sei ein Schurke, der alle, alle zu verführen trachtet. In dieser durch nichts begründeten Meinung wird Magna am Abend ihrer Geburtstagsfeier durch ein harmloses Vorkommen bestärkt. Peter war eine Weile mit Frau Emma allein im Zimmer, daß ihr in die Augen geblidt und gefragt, ob sie hier draußen nun wirklich glücklich sei. Ja und nein hat Frau Emma gesagt. Dann hat der Peter die Hand gefaßt und gute Nacht gesagt. Die kleine Magna war heimlicher Zeuge von diesem Austritt. In der Nacht schläft sie kein Auge, er-

## Die Maßnahmen der Regierung.

wb. Rom, 13. Juni. In der Kammer äußerte der Ministerpräsident Salandra, die Regierung verfüge die bewußte Macht überall da, wo noch Agitation betrieben werde, da dieses das einzige Mittel sei, die Herrschaft des Gesetzes ohne Blutvergießen aufrechtzuhalten. (Redakteur Zustimmung.) Ein Deputierter lobte auf Grund eigener Anschauung die Haltung der Truppen und Karabineri in Ancona. Die Kammer stimmte dem lebhaft zu und brachte der Armee eine Ovation.

## Die Lage in der Romagna.

○ Rom, 15. Juni. (Sig. Drahtbericht) In der Romagna dauern die Unruhen fort. In der Nähe von Rimini wurden zwei Eisenbahnwagen in Brand gestellt. Nur den rechtzeitigen Eingreifen von Militär ist es zu verdanken, daß nicht auch die Kathedrale der Stadt der Menge zum Opfer fiel. In Ravenna wurde das Posthaus, wohin sich die Führer der Bewegung geflüchtet haben, von Truppen besiegert. An den Hauptverkehrspunkten sind Maschinengewehre aufgestellt worden. Aus Vologna wird gemeldet, daß einige Waggons von der Volksmenge angezündet worden sind.

## Eine deutsch-offiziöse Betrachtung.

wb. Berlin, 14. Juni. Die "Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt in ihrer Wochenrundschau: Behauertliche Vorfälle hören in der vergangenen Woche die öffentliche Ruhe in Italien. Wenn auch die Bewegung rein berlich betrachtet, einen ziemlich großen Umfang angenommen hat, so wäre es doch verfehlt, ihr eine tiefer greifende Bedeutung beizumessen. Die Polizei und die Truppen haben ihre Schuldigkeit zum Schutz der Ordnung. Alsbald zeigte sich in den Kundgebungen des besonneneren Bürgertums für die Monarchie, die Regierung und das Heer die wahre Stimmung der überwältigenden Mehrheit des italienischen Volkes. Keinen kenner Italiens konnte diese Erhebung überraschen. Eine Nation, die in den letzten Jahren unter der Führung eines weiblichen Katholiken Monarchen von neuem beweist, mit welcher Begeisterung und Opfermut sie für große nationale Ziele einzutreten entschlossen ist, kann nicht wollen, daß die ruhige Entwicklung des auch wirtschaftlich und kulturell reich emporsteigenden Königreichs durch die Gewaltbereitschaft aufgeweigelter, verblendet, niedriger Volkschichten gehemmt werden. Diese Auffassung gilt auch gegenüber der durch die Willkür unverantwortlicher Führer hervorgerufenen Aufstandsbewegung und noch in höherem Maße zu den neuerdings gemeldeten Ausbrüchen anarchistischer Leidenschaften. Man darf nicht zweifeln, daß die berussten Träger der Macht auch solchen Erhebungen bald Herr werden würden. Dafür bürgt die feste und entschlossene Haltung der Regierung, als deren Vorführer der Ministerpräsident Salandra in der Kammer die volle Verantwortung für die getroffenen Maßnahmen übernahm. Durch ihr Vertrauensvotum bewies die Kammer, daß sie für die Verteidigung des rechten Verständnis hat und die Regierung in ihrem Kampfe für das allgemeine Wohl wirksam unterstützen will.

## Der Besuch des Zaren in Rumänien.

## Die Ankunft des Zaren.

\* Konstantinopel, 15. Juni. Gestern vormittag ist Zar Nikolaus mit seiner Familie auf der Yacht "Standard" im Hafen eingetroffen. Der König und die Königin sowie der Kronprinz und die Kronprinzliche Familie waren am Strand versammelt. Die Begrüßung war überaus herzlich. Mit einem Gottesdienste in der Kathedrale nahmen die Heiligenkeiten ihren Anfang. — König Carol verlieh dem Minister Sasonow und dem russischen Gesandten Polenovi das Großkreuz des Ordens zum Stern von Rumänien.

## Eine große Parade.

wb. Konstantinopel, 15. Juni. Heute nachmittag fand zu Ehren des Zaren große Parade statt, an welcher König Carol an der Spitze der Truppen teilnahm. Die Menge bereitete dem Zaren herzliche Huldigungen. Der Zar empfing den Ministerpräsidenten Bratiany und den Minister des Außen-Majorescu. König Carol den russischen Minister des Außen Sasonow in Audienz.

## Die politische Bedeutung.

\* Bulaest, 14. Juni. Der Regierung nahesteckende Blätter widmen dem Zarenbesuch äußerst sympathisch gehaltene Begrüßungsartikel. Sie führen aber aus, daß durch den Besuch eine Änderung der auswärtigen Politik

Rumäniens nicht eintreten könne, trotz der Zusammenkunft des Zaren mit dem König Carol, bei der jedenfalls auch politische Fragen zur Erörterung gelangt sind, da die einzige Zeit für Rumänien mögliche Politik die der freien Hand bleiben müsse.

## Burenfeindliche Demonstrationen.

\* Bulaest, 13. Juni. Heute abend fanden hier und in allen Städten Rumäniens große Kundgebungen der sozialdemokratischen Partei gegen den Besuch des Zaren in Rumänien statt. Die Polizei hat überall umfassende Maßnahmen getroffen, um die Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten.

## Neue Verlobungsgerüchte.

wb. Petersburg, 15. Juni. Der Sohn des rumänischen Thronfolgers soll im Laufe des Sommers einen Besuch am russischen Kaiserhof machen wollen. Es wird daraus gefolgt, daß eine Verlobung zwischen ihm und der Zarenstochter Olga zu erwarten sei.

## Die griechisch-türkische Spannung.

A. d'A. Athen, 13. Juni. Die griechische Regierung hat als Entschädigung für die Verluste der hellenischen Staatsangehörigen in Trupis 10 000 und für Paritiss 1000 Pfund verlangt. Gegenüber der türkischen Behauptung, daß nur 1000 Griechen aus eigenem Antrieb gegen den Willen der türkischen Behörden ausgewandert seien, stellt die "Agence d'Athenes" fest, daß sich 20 000 Griechen aus Kleinasien bereits auf Chios und Mitylene befinden und 50 000 andere an der Kleinasienküste auf die Gelegenheit warteten, um den Verfolgungen der türkischen Behörden zu entgehen.

## Verlängerung der Anwesenheit von Chios und Mitylene.

A. d'A. Athen, 14. Juni. Da die Mächte die östlichen Inseln Griechenlands unter der Bedingung ausgesprochen haben, daß dieses seine Truppen aus Epirus zurückziehe und Safeno an Albanien abtrete, wird das Dekret, betreffend die Anwesenheit von Chios, Mitylene und der anderen östlichen Inseln, nicht heute veröffentlicht werden, sondern erst unmittelbar nach der Veröffentlichung des Gesetzes, betreffend die Abtreitung Safenos.

## Die Türkei gibt nach.

hd. Athen, 15. Juni. Die Aussichten auf eine friedliche Beilegung des griechisch-türkischen Konflikts sind nach Informationen aus zuverlässigen diplomatischen Kreisen durchaus günstig. Die Beantwortung der griechischen Note durch die Porte dürfte bereits in den nächsten Tagen erfolgen. Sie wird einen durchaus verbindlichen Charakter tragen, so daß in Aussicht steht, daß der Konflikt im Laufe der nächsten Woche friedlich beigelegt werden wird. Diese günstige Wendung der Dinge ist in der Hauptstadt den Vertretern der Großmächte in Konstantinopel zu danken. Die Porte hat sich bereit erklärt, die Ausweisungen von Griechen zurückzunehmen und Schadensersatz zu leisten, Maßnahmen, durch die die griechische Regierung vollständig zufriedengestellt ist.

## Türkische Rekruteneinberufung.

wb. Konstantinopel, 14. Juni. Eine amtliche Kundmachung des Kriegsministeriums beruft in Durchführung des neuen Militärgesetzes die Rekruten der Jahrgänge 1887 bis 1898, welche noch nicht gebeten haben, unter die Fahnen.

## Die Meinung in Berlin.

S. Berlin, 15. Juni. (Sig. Drahtbericht) Die durch den griechisch-türkischen Konflikt geschaffene Lage ist auch heute noch sehr unklar, scheint aber doch eine Reizung zum Umgang mit einer erfaßten zu haben, denn man gibt heute in hiesigen diplomatischen Kreisen zu, daß für einen großen Optimismus durchaus kein Grund vorliegt. Die Antwort der Türkei auf die griechische Note ist noch nicht in Athen eingetroffen; man weiß auch nicht, wie sie ausfallen wird. Doch steht so viel als sicher fest, daß Griechenland, falls die Antwort der Porte ihm nicht genügend erscheint, sofort mit schärfsten Pressionsmitteln vorgehen wird.

## Die albanischen Wirren.

Verhaftung des Bürgermeisters von Durazzo. wb. Durazzo, 15. Juni. Auf einen anonymen Brief hin wurde der Bürgermeister von Durazzo Giurashovic wegen einer revolutionären Erklärung verhaftet, auf Intervention der russischen Delegierten der

legte im Namen des Großherzogs von Sachsen einen Stand an dem Denkmal nieder und drückt dem Denkmalkomitee das Interesse des Großherzogs an der Einweihungsfeier aus. Auch die Straßburger Universität sandte ein telegraphisches Glückwunschausschreiben, der Schillerverein der Stadt Frankfurt und die Akademie der Künste in Würzburg ließen Kränze an dem Denkmal niederlegen. Professor Goruth von der Universität in Kalifornien hielt die Festrede. Der Einweihungsfeier ging ein großer Umzug aller deutschen Vereine voraus. Morgen findet ein Festmahl statt, an dem die Ehrengäste teilnehmen. Der Schöpfer des Denkmals ist Professor Hugo Nünsterberg wird morgen die Festrede halten.

Wissenschaft und Technik. In der Eifel wurde bei Arbeiten in einem Steinbergöhl in 80 Metern Tiefe ein vermodertes Holzgefäß gefunden, in dem sich 200 Münzen mit den Bildnissen der römischen Kaiser Konstantin und Maximilian befanden.

Eine interessante Forschungsreise zur wirtschaftlichen Erforschung der Cordilleren hat Dr. G. C. Hooper, der durch seine Reisen und Arbeiten über Siam bekannt geworden ist, im Auftrag des Landwirtschaftsministeriums der Republik Argentinien soeben vollendet. Seine Expedition, die vom Januar bis zum Mai 1914 dauerte, hatte das Studium der Cordilleren in den Territorien Rio Negro und Neuquén zur Aufgabe und wurde s. z. zusammen mit der Kommission des nordamerikanischen Geologen Boileau Willis ausgeführt. Es gelang, reichliche Sammlungen anzulegen, die gewähren sollen, um eine weitgehende wirtschaftliche Ausnutzung der an Naturvorräten wie an Naturschätzen reichen Zone der Cordilleren zu ermöglichen.

In den alten indischen Minen des Sayaburit ist eine verhältnismäßig große Schicht von zedumithaltigem Blende gefunden worden.

In Ostia, etwa anderthalb Meter tief, wurde das Pflaster der alten Via Ostiensis, die das alte Rom mit seiner Hafenstadt verband, entdeckt.

internationalen Kontrollkommission aber wieder auf freien Fuß gesetzt.

#### Erhebung der Stadt Vusciana.

wb. Valona, 13. Juni. Die Stadt Vusciana hat sich erhoben und die türkische Fahne gehisst. Heute mittag marschierten Freiwillige von Valona mit zwei Kanonen nach Vusciana ab.

#### Die internationale Flottendemonstration.

wb. London, 13. Juni. Das englische Kriegsschiff "Defence" unter dem Kommando des Admirals Troubridge hat den Befehl erhalten, sich sofort nach Durazzo zu begeben.

#### Die Berliner Auffassung der Lage.

wb. Berlin, 14. Juni. Die "Norddeutsche Allgemeine Zeitung" widmet in ihrer Woche rundschau der Lage in Albanien eine Betrachtung, in der es heißt: Die Lage in Albanien entwickelte im Laufe der letzten Woche sich allem Anschein nach in der Richtung auf eine fort schreitende Verhübung. Erfreulicherweise wurde ein Zwischenfall, in dessen Mittelpunkt die Verhaftung des italienischen Obersten Marichio stand, bald dadurch beigelegt, daß die Regierung und der Fürst von Albanien die von Italien gewünschte Genugtuung leisteten. Bei diesem Anlaß verdient die Ruhe und weise Mäßigung hervorgehoben zu werden, die der italienische Minister des Außen in San Giuliano auch bei der Behandlung dieses Vorfalls an den Tag gelegt hat, indem er die Würde des Königreichs voll wahrte und zugleich den schwierigen Verhältnissen Rechnung trug, unter denen das junge albanische Fürstentum seine ersten Schritte auf der politischen Weltbühne zu tun genötigt ist. Die "Norddeutsche Allgemeine Zeitung" führt sodann fünf Punkte an, zu deren Ausführung die Regierungen in Rom und Wien, wie in San Giuliano in der Räume bekanntgegeben hat, übereingekommen sind und fügt hinzu: Hiermit ist die Grundlage mit klaren Zügen gezeichnet, von der aus die Räume die Lösung des albanischen Problems im Geiste der Londoner Verträge fördern können. Der staatsmännische Sinn des Letzters der auswärtigen Politik Italiens sprach sich in dem Festhalten an den ins Auge gefaßten großen Zielen und in der Abweisung jederleinlichen Verbotstät gegenüber aufzäligten Vorkonventionen von minderer Bedeutung aus.

#### Deutsches Reich.

\* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser empfing gestern mittags 12½ Uhr den Kardinal-Grabstof Dr. von Hartmann. Zur Grabstofstafel waren geladen der Kardinal, der Kultusminister, der Chef des Bibelkabinetts und der Begleiter des Kardinals, erzbischöflicher Kaplan Dr. Bergmann, und der Generalinspektor für den Grafen Graf Arberg. Oberlandesgerichtsrat und badischer Landtagsabgeordneter Edmund Schmidt, der der Zentrumspartei angehörte, ist in Badenweiler im 56. Lebensjahr an den Folgen eines Schlaganfalls gestorben.

\* Als neuen Unterstaatssekretär im preußischen Staatsministerium an Stelle des zum Oberpräsidenten von Polen ernannten Herrn von Gienhart-Rothe nennst die "Germania" den Regierungspräsidenten von Meister in Wiesbaden. Herr v. Meister ist durch seine persönlichen Beziehungen zum Kaiser weiter Kreisen bekannt, und es ist schon seit mehreren Jahren kein Geheimnis, daß er auf der Linie der Verwaltungsbeamten steht, die zu hohen politischen Stellungen berufen sind.

\* Zum Rücktritt des gothaischen Staatsministers von Richter. Der gothaische Landtagsausschuss gab in der Angelegenheit Begegnungen auf den herzoglichen Privatwegen, die bekanntlich fürlich zum Rücktritt des Staatsministers Dr. v. Richter geführt haben, die Erklärung ab, daß er dem Vorwurf der herzoglichen Hofkammer, die Angelegenheit einem Schiedsgericht zu unterstellen, nicht zustimmen könne, bevor die Begegnungen entfernt seien.

\* Eine Tagung der Nationalliberalen in der Rheinprovinz. Der Vertretertag der nationalliberalen Partei der Rheinprovinz, der gestern in New York tagte, nahm nach langer Debatte mit großer Mehrheit folgende vom Vorstand vorgelegte Resolution an: "Der Vertretertag begrüßt die auf Beschluß des Generalbundes eingeleiteten Verhandlungen mit dem Reichsverband der Allnationalliberalen und der nationalliberalen Jugend zur Herbeiführung der dringend notwendigen inneren Geschlossenheit der Partei. Er erkennt die Verdienste der nationalliberalen Jugendpartei an und hofft, daß deren weitere erziehliche Tätigkeit in der Parteianorganisation gefeiert bleibt." Ein Zusammentag in dem besont werden sollte, der Vertretertag sah nur in der Auslösung der beiden Reichsverbände die Möglichkeit, zu der notwendigen Parteigeschlossenheit zu gelangen, wurde abgelehnt.

\* Die Dampfersubvention für Australien. Der Bundesrat durfte noch in diesem Monat vor Eintreten der Ferien zu dem Beschuß des Reichstags in Sochen der Dampfersubvention für Australien Stellung nehmen. Es verlautet, daß die Regierung sich entschlossen hat, die Verträge mit dem Norddeutschen Lloyd, wenn auch in teilweise veränderter Form, zu verlängern. Die Zustimmung des Lloyd soll bereits erfolgt sein.

\* Zur Bekämpfung des Mädelhandels. Die Auslieferung wegen der in Artikel 1 und 2 des internationalen Vereinbarungs zur Bekämpfung des Mädelhandels vorgenommenen Strafarten Handlungen findet jetzt auch im Bericht mit Kanada, der Südostasiatischen Union, Neuseeland und Neufundland statt.

#### Heer und Flotte.

##### Der Unfall des Militärluftschiffes "Z. I".

wb. Diedenhofen, 14. Juni. Über den bereits erwähnten Unfall des "Z. I", der sich gestern Vormittag 11½ Uhr ereignete, wird weiter berichtet, daß das Luftschiff auf der großen Wiese südlich von Diedenhofen zwischen dem großen Roselbogen und der in die Rosel eindringenden Zentrich liegt. Der hintere Teil des Luftschiffes ist zwischen zwei Bäumen eingeklemmt, zwischen denen das Luftschiff in dem Augenblick des Unfalls gerade hindurcharbeitet und die es festhielten, als es von der plötzlich auftretenden Böe erhöht und nach rechts gerissen wurde, so daß es im letzten Drittel umknickte. Zwei Kompanien des 185. Infanterie-Regiments haben den Platz in weitem Bogen abgesperrt und sind bei den

Bergungsarbeiten beihilflich. Es ist nicht nur der Eutritt zu dem Luftschiff verboten, sondern es ist auch verboten, photographische Aufnahmen zu machen. Ein Mann, der dies trotzdem versuchte, wurde verhaftet und sein Apparat beschlagnahmt. Es soll ein Gehilfe eines Diedenhofener Photographen, nach einer anderen Verlaubigung ein junger hier weilender belgischer Ingenieur sein. Hauptmann Klein Schmidt, der Führer des Luftschiffes, hat wie verlautet, einige Verletzungen folgende Darstellung gegeben: Nachdem eine militärische Übung, zu der der "Z. I" frühmorgens in Köln aufgestiegen war, beendet war, setzte das Luftschiff auf dem Heimweg in schwere Gewitterböen, deren starke vertikale Aufstürmungen das Luftschiff, dessen Stoffhülle sich vollständig voll Wasser gefüllt hatte und auf dessen Decke sich ziemlich viel Schnee befand, zu Boden gedrückt haben. Die Beschädigungen seien nicht erheblich und wieder zu reparieren; doch müsse das Luftschiff auseinander genommen werden. Außer ein paar Schrammen, die einige Offiziere und Mannschaften erlitten hätten, seien keine Verletzungen vorgekommen. Die Berichte der Augenzeugen bestätigen vor allen Dingen die Stärke des Unwetters, die das Manövriren des Schiffes erschwert. Vermutlich habe der Führer die flüchtige Böe erreichen wollen, sei aber, um nicht Gefahr zu laufen, ins Wasser zu geraten, schon bei Niedergehen niedergegangen, wobei das Schiff dann abgetrieben begierigweise durch die vertikale Böe zu Boden gerissen wurde, stürzte die beiden Bäume herab und durch eine andere Böe noch rechts umgedreht wurde. Nach einer anderen Darstellung soll die Hülle des Luftschiffes durch die Wurzeln eines Baumes, den der Luftkreuzer trug, aufgerissen worden sein und die Gonnen sowie die Luftröhre sollen aus verbeult worden sein, als das zu Boden gedrückte Luftschiff über den steinigen Boden schleiste. Schwere Verletzungen, so ergänzen die Augenzeugen, seien nicht vorgekommen. Hauptmann Klein Schmidt sei leicht verletzt worden, ein Oberleutnant etwas erheblicher am Kopf. Der Offizier sei zunächst im Automobil ins Diedenhofener Jagdrett gebracht worden, habe aber bald schwäbisch die Rückreise nach Köln auf der Bahn antreten können. Die Besatzung des Luftschiffes, welche aus drei Offizieren und neun Soldaten bestand, hätte sich durch Abstürzen gerettet, wobei ein Soldat ein Bein gebrochen habe.

Der Senior der deutschen Generalität Generalmajor Rüngler ist im Alter von 97 Jahren in Stuttgart gestorben. Rüngler führte im Jahre 1870 als Oberst das 2. württembergische Infanterie-Regiment. Im September 1913 feierte er sein 80jähriges Militärbüchlein.

Ein Fliegerunfall bei der Einweihung des Flugstülpunktes Deutsch-Eylau. Unter lobhafter Beteiligung fanden sich die Einweihung des Flugstülpunktes in Deutsch-Eylau statt. Bürgermeister Giese hielt eine Ansprache, in der er auf die Entwicklung des deutschen Flugwesens hinwies. Oberpräsident Dr. Liebermann (Danzig) überbrachte die Glückwünsche der Provinz. Major Wachsmuth, der zweite Vorsitzende des Verbandes Westpreußen des deutschen Flugstülpunktvereins, überbrachte den Dank und die Grüße des Vereins. — Auf dem Flugplatz befanden sich zahlreiche Flugzeuge. Als nach Beendigung der Feier ein Doppeldecker mit Leutnant Hartmann als Führer und Leutnant Hering als Beobachter aufgestiegen war, versagte der Motor, als das Flugzeug sich gerade über dem Publikum befand. Der Apparat fiel zwischen die Menge. Der Propeller riss einem 10-jährigen Knaben einen Arm ab und verlebte ihn so schwer am Kopf, daß er bald darauf starb. Auch die Frau des Oberbahnhofsvorstehers Schön wurde erheblich verletzt. Die Insassen des Flugzeuges blieben unverletzt.

#### Ausland.

##### Luxemburg.

Die deutschfeindlichen Kundgebungen. Luxemburg, 15. Juni. Die deutschfeindlichen Manifestationen, bei denen eine preußische Uniform und eine Pickelhaube verbrannt sein sollen, haben die Einleitung einer Untersuchung zur Folge gehabt.

##### England.

Eine offizielle Verstärkung der Aussagen Greys. London, 13. Juni. Die "Westminster Gazette" schreibt: Wir finden mit Bedauern in dem "Manchester Guardian" die Unrichtung, daß Grey beobachtigte, in seiner Sache, präzisen Antwort, die er am Donnerstag im Unterhaus über das angebliche englisch-russische Flottenabkommen gab, sich einen Ausweg offen zu halten. Es wäre höchst bedauerlich, wenn dieser Gedanke in der Presse des Auslands Verbreitung fände. Wer sowohl die Frage als auch die Antwort ansieht, wird sehen, daß kein Raum für einen solchen Verdacht vorhanden ist. Es besteht kein Flottenabkommen, es bestehen keine Verhandlungen für ein Flottenabkommen zwischen England und Russland. Höfliche Rücksicht sowohl auf eine austwärtige Macht als auch auf das Unterhaus erheischt, daß die offene Regierung von einer Schilderung unserer konstitutionellen Praxis begleitet würde. Aber wer Greys Charakter und Methode kennt, kann keinen Augenblick dem Gedanken Raum geben, daß jene Erklärung die Wahrheit verhüllen sollte.

Maßnahmen gegen die Suffragettenplage. London, 14. Juni. Aus Ascot wird berichtet, daß besondere Maßnahmen getroffen werden, um eine Verlängerung des Königs durch Suffragetten während Englands vornehmster Feierwoche zu verhindern. Man ist besonders besorgt, seitdem die Suffragetten mit einer Schredensatze drohen. Über tausend Polizisten mit Hunderten bewachen den Tempelplatz. — Bei der nächsten englischen Vereinigung für das Frauenwahlrecht, denen über 150 Vereine angehören, haben gestern ihre Mitgliedern folgendes bemerkenswerte Schriftstück zugefunden: "Wir befürworten die Methode der sogenannten Suffragetten und haben sie immer befürwortet, weil sie eine Vereinigung unserer eigenen Grundlage darstellen. Unsere Aufgabe, das Wahlrecht zu erringen, wird durch solche Gewalttaten nur erschwert, denn diese haben nur die Wirkung, die Gegner des Frauenwahlrechts zu ermutigen und die öffentliche Meinung, die uns günstig genannt ist, gegen uns zu lehnen."

##### Rußland.

Rücktritt des Unterrichtsministers. Petersburg, 14. Juni. Der Unterrichtsminister L. A. Kasso, der diesen Tag aus Livadia, wo er beim Baron eine Audienz hatte, hierher zurückkehrte, erläutert endgültig, daß er jetzt von seinem Posten zurücktreten werde. Als seinen Nachfolger will Kasso einen Gehilfen Schewjatow in Vorschlag bringen, der die

reactionäre Richtung des Ministeriums beibehalten werde. Die Reaktionäre sind bemüht, den Minister zu veranlassen, auf seinem Posten zu bleiben, da einzige durch seine Person Gewähr dafür geboten sei, daß die Universitäten sich nicht in Bruthäuten der Revolution verwandeln werden.

#### Balkanstaaten.

Die bulgarische Anleihe. Sofia, 14. Juni. Ein Ministerrat, dem der Thronfolger Boris beimholt, nahm gestern den Bericht des Finanzministers Tončev entgegen und schloß den Beschuß, das Angebot der deutschen Bankengruppen im Prinzip anzunehmen. Die endgültige Annahme der Vorschläge wird nach Eintritt des Vertrages, wahrscheinlich am kommenden Montag, erfolgen.

Die innerpolitische Krise in Serbien. Belgrad, 14. Juni. Die dem oppositionellen Blod angehörenden drei Parteien haben beschlossen, an der passiven Obstauktion festzuhalten und an den Verhandlungen der gegenwärtigen Skupstina nicht teilzunehmen. — Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, wird die Auflösung der Skupstina am 15. oder 22. dieses Monats erfolgen. Die Neuwahlen sollen am 19. resp. 20. Juli a. St. stattfinden. Wie Ministerpräsident in der heutigen Sitzung der Skupstina erklärte, ist die Frage der Einberufung der großen Nationalversammlung nicht mehr aktuell.

#### Nordafrika.

Die Kämpfe der Franzosen in Marokko. Ndjida, 15. Juni. Die Abteilungen der Generale Gouraud und Baumgarten, welche zusammen operieren, haben Kasbah Beni-Magara nach erbittertem Kampf besetzt. Auf französischer Seite sind fünf Mann getötet und siebzehn verwundet worden, darunter vier Offiziere. — Rabat, 15. Juni. Bei Kenitra haben Kämpfe stattgefunden, die zu der Einnahme der Festung führten. Die Franzosen verloren sechs Tote, darunter einen Offizier.

#### Verein für Kommunalwirtschaft und Kommunalpolitik (E. V.).

K. K. Köln, 13. Juni.

Im Hörsaal der Handelshochschule wurde heute 1½ Uhr durch den Vorsitzenden des Vereins für Kommunalwirtschaft und Kommunalpolitik, Herrn Oberbürgermeister Dr. Scholz (Charlottenburg), die diesjährige Tagung des Vereins für Kommunalwirtschaft und Kommunalpolitik eröffnet. Rund 150 Vertreter der deutschen Stadt- und Kreisverwaltungen, angesehener Vereine usw. hatten sich eingefunden. Der Generalsekretär des Vereins, Herr Erwin Stein, eröffnete darauf den Bericht über die Vereinsarbeit. Darauf folgten die Vorträge. Als Referenten für den Vortrag: "Die Sparpflicht für Minderjährige und die Wohnungsfrage" traten die Herren Freiherr von Watzdorf v. Bieberstein, Landrat des Unterwesterwaldkreises, Montabaur, und Stadtrat Professor Dr. Stein (Frankfurt a. M.) auf. Landrat Freiherr Watzdorf v. Bieberstein, der bei G. Fischer (Jena) eine Schrift über das genannte Thema veröffentlicht hat, entwidelt in einer etwa einstündigen Rede die leitenden Gedanken seines Buches in folgender Weise: Ausgehend von den Wunden, die die Wohnungswelt unterem Volkskörper schlägt und den ungeheuren Vorteilen für unsere gesamte Städteentwicklung, welche eine großzügige Inangriffnahme des Wohnungswesens bringen würden, verlangt der Vortragende eine durchgreifende gesellschaftliche Aktion zugunsten der Wohnungsbesserung. Die Zeit hierfür sei reif, das Verständnis für die Bedeutung des Problems habe in letzter Zeit mehr und mehr zugenommen und bei klugem energischem Vorgehen seien entgegenstehende Schwierigkeiten überwindbar. Eine solche Aktion großen Stils erblieb Redner in der reichsgelehrten Einheit, durch die alle der Juvaldewerichtung unterworfenen Jugendliche beiderlei Geschlechts von der Schulentlassung bis zur Mündigkeit versüchtet würden, einen bestimmten Prozentzahls Lohnes empfohlen werden 5, 10 und 15 Prozent, in Abstufungen für die Altersklassen 14 bis 18 Jahre, 17 bis 18 Jahre, 18 bis 20 Jahre, unter Berücksichtigung weitgehender Ausnahmen — vom Arbeitgeber sich abhalten zu lassen zwecks Anlage auf einem gesetzten Sparfassendbuch. Das Sparfass ist selbstverständlich ihr Eigentum. Mit den so allein von den männlichen Arbeitern — die Mädchen haben für die Aussteuer zu sparen — alljährlich zu gewinnenden ca. 70 bis 90 Millionen hofft Redner unter Umgehung des kommunalen Kredits und Gewährung einer gewissen Sparprämie aus Mitteln der Allgemeinheit die Wohnungsfrage mindestens auf dem Lande und in den kleineren Städten, wo der Grund und Boden noch nicht so teuer ist, im Sinne des Ideals jeder Wohnungsfreizeit, des Familienehauses, leben zu können. Für die größeren Städte, wo dieser Weg ungängbar, empfiehlt er das Zusammengehen der Sparten mit den Kommunen und dem Privatkapital in "Gesellschaftlichen Unternehmungen", um so unter Ausnutzung der Vorteile des Großbetriebes preiswerte und gute Wohnverhältnisse zu schaffen, deren Anmietung den Sparten durch die für die zu erlösenden hohen Dividenden aus ihren im Geschäft ausgebildeten Sparkapitalien erleichtert werde. Eine Schädigung des ansehnlichen Hausbesitzes sei auf diese Weise ausgeschlossen. Mit der Hoffnung, daß die Erörterung der beiden Gedanken seiner Schrift: der Sparpflicht und des Zusammengehens von öffentlichem und privatem Kapital auf dem Raum nicht mehr zur Ruhe kommen möge, bis mit ihnen etwas Brauchbares für die in Niede liegenden hohen Ziele erreicht sei, schließt Redner seinen Vortrag.

Stadtrat Professor Dr. Stein gab als zweiter Referent wertvolles Material zu dieser Frage, daß um so mehr Bedeutung in der Frage zu finden wird, als ja der Referent im Dienste der Stadt Frankfurt a. M. zu wirken Gelegenheit hat. Über das Thema: "Die Verteilung der Volksschullasten" sprachen Dr. med. Schiele (Naumburg a. S.), Oberbürgermeister Glässing, Geheimer Oberfinanzrat (Wiesbaden) und Oberbürgermeister Dr. Toden (Münster). Den Ausführungen des ersten Referenten lag folgender Gedankengang zugrunde: Das schlimmste Hindernis der inneren Kolonisation bei der Vermehrung des Menschenlebens auf dem Lande ist (neben dem Fehlen der Realreditquelle) die gegenwärtige Verteilung der öffentlichen rechtlichen Lasten, der sogenannten Kulturlasten, insbesondere der Volksschullast. Die Verteilung der Volksschullast muß so eingerichtet werden, daß die Vermehrung des Menschenlebens auf dem Lande zu einem guten Geschäft wird, sowohl für die Gemeinde, wie

für die Grundeigentümer, wie für die Steuerzahler, wie auch für das auf dem Lande lebende einfache Menschenleben, die Stammfamilien.

Es folgte die Erörterung des zweiten großen Themas: „Die Verteilung der Volkschullasten“.

Der erste Referent Dr. Schiele (Raumburg) wies auf die Werte hin, die das Land durch die Abgabe von Menschenkraft den Städten leiste. Das Land erhalte dafür keinerlei Ersatz. Darum gelte es, einen Kreislauf des Bettes einzurichten, um dem Lande das wiederzugeben, was es geopfert hat. Ein Ausgleich müsse geschaffen werden hinsichtlich der öffentlichen rechtlichen Lasten. Der Aufwand für die Volkschule belaue sich in Deutschland auf jährlich 480 Millionen Mark, oder pro Kopf des Kindes auf 65 M. In den einzelnen Gemeinden, besonders zwischen Stadt und Land, bestehen große Unterschiede in bezug auf die Belastung. Ein Ausgleich müsse geschaffen werden nach dem Maßstabe der Leistungen, und diesen Maßstab biete allein die Zahl der unterrichteten Kinder. Die Einrichtung müsse so ausgestaltet werden, daß jede Gemeinde 65 M. auf den Kopf des unterrichteten Kindes erhält. Finanziert werden müsse dieser Zustand durch neue Steuern. Zu diesem Zweck sei es nötig, neben den Staatssteuern und den Gemeindesteuern eine besondere Schulsteuer zu erheben. (Beifall.)

Der zweite Referent zu dem gleichen Thema Oberbürgermeister Dr. Todten (Flensburg) besprach die gegenwärtige Rechtslage und gab einen Überblick über die Höhe der aufzubringenden Kosten.

Der dritte Referent Geh. Oberfinanzrat Oberbürgermeister Glässing (Wiesbaden) beleuchtete die Frage vom Standpunkte der Vorortsgemeinden. Eine Belastung wie sie hier gefordert werde, würde die Finanzverhältnisse einer Stadt wie Wiesbaden völlig zerstören. Der Vorschlag des Vorredners erfordere Mittel, die nicht aufzubringen seien, daher sei er abzulehnen. Die vom Stadte zur Verfügung gestellten Fonds müßten den beteiligten Gemeinden allein ausreichen.

Auch an diesen Vortrag knüpfte sich eine Besprechung. Ein Beschluß wurde über beide Themen nicht gefaßt. — Nach Erledigung der Tagesordnung schloß der Vorsitzende die Mitgliederversammlung mit Dankesworten an die Teilnehmer.

## Aus Stadt und Land.

### Wiesbadener Nachrichten.

#### Das goldene Jubiläum des Männer-Gesangvereins „Union“.

Einer der ältesten Wiesbadener Männergesang-Vereine, die „Union“, beging gestern die Feier seines 50jährigen Bestehens unter Teilnahme einer großen Zahl heiterer und auswärtiger Sangesbrüder. War auch der aus Anlaß des Festes zunächst geplante Wettkampf nicht ausgetragen, so bewiesen der Verlauf der Feier und die dem Jubelverein zuteilgewordenen Ehrungen hinreichend, welcher Sympathien sich die „Union“ in den weitesten Kreisen sangslustiger Organisationen erfreut. Nach einer Ehrung der verstorbenen Mitglieder des Vereins auf dem Nordfriedhof am Samstagvormittag folgte am Abend des ersten Festtags ein glänzend verlaufenes Jubiläum in einem im Festsaal der „Turngesellschaft“ in der Schulbacher Straße. Nicht weniger als 23 Gesangvereine hatten für diesen Abend ihre Beteiligung und aktive Beteiligung zur Verfügung gestellt, so daß ein riesenprogramm von 80 Nummern der Erledigung harrte. Der Vorsitzende C. Bendorfer hielt die zahlreichen Gäste in einer herzlichen Begrüßungsansprache willkommen und ließ seine Worte in ein Hoch auf das deutsche Lied ausfließen. Während auf dem reichdelierten Podium ein lebendes Bild das Lied und den Jubelverein verherrlichte, sprach Präsident W. Schiele in einem stimmungsvollen Prolog. Die umfangreiche Vortragsfolge begann mit dem E. Hennerischen Chor „Thalatta“, den der Männergesang-Verein „Union“ unter Leitung seines Dirigenten R. Heberl sanglich zum Vortrag brachte. Eine Aufzähllung der weiteren Vorträge, die Chöre und Volkslieder der einzelnen teilnehmenden Vereine neben turnierischen Vorführungen des „Räuber-Turnvereins“ brachten, würde den zur Verfügung stehenden Raum überschreiten. Bei der Fülle des Geboten, das sehr beifällige Aufnahme fand, zog sich die Veranstaltung bis weit nach Mitternacht hin.

Gestern vormittag bildete eine akademische Feier im Festsaal der „Turngesellschaft“ den Hauptteil des Jubiläums, an dem neben den zahlreichen Festgästen mit ihren Damen die Delegierten der einzelnen Vereine mit ihren Fahnen teilnahmen. Der Mozartische Chor „O Schuhgeist alles Schönen“, vorgetragen vom Jubelverein, leitete die Feier ein. Herr C. Bendorfer hielt die Festrede, in der er einen kurzen Abriss der Geschichte des Vereins gab, die reich ist an wechselseitigen Ereignissen und an Erfolgen. Aber auch Kämpfe blieben dem Verein nicht erspart. In den 80er Jahren stand er sogar unter dem Verdacht, politische Tendenzen zu verfolgen. Von den Mitbegründern des Vereins leben noch der Buchdrucker Fritz Deutzer und der Tünchler Joseph Knefeld. Die Arede des Feierpräsidenten schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Nach einer Ehrung zahlreicher Mitglieder, die 10 bis 25 Jahre dem Verein angehören und denen Diplome, goldene und silberne Abzeichen überreicht wurden, verlas der Präsident des Vereins Herr Grönemann die außerordentlich zahlreich eingegangenen Glückwunschkarten, unter denen sich auch solche des Oberbürgermeisters Glässing und des Polizeipräsidenten Kammerherrn v. Schenck befanden. Im Anschluß daran übermittelten zahlreiche Vereine persönliche Gratulationen, denen sie durch ein Ehrengeschenk erweiterten Ausdruck gaben. Die Frauen und Jungfrauen des Vereins überreichten dem Präsidenten eine Kassette mit 540 M. zur Anschaffung eines neuen Flügels, eine Summe, die der Vorstande der „Wiesbadener Sängervereinigung“ Stadtverordneter fünf um weitere 200 M. erhöhte. Die Geschenke der übrigen Gratulanten bestanden in Fahnenägeln, Bildern und Diplomen. Am Nachmittag bewegte sich ein imposanter Heitzug mit Kostüm vom Luisenplatz zum Festsaal „Unter den Linden“, wo für die Unterhaltung der Gäste durch Musik- und Gesangsvorführungen sowie Volksbelustigung bestens Sorge getragen war. Dort findet auch das Fest heute nachmittag seine Fortsetzung und seinen Abschluß.

— er.

#### Rosenfeste.

Die lieblichste unter den kleinen Blüten, die Rose, deren farbenprächtige Schönheit und zarter Duft die Dichter aller Zeiten und Völker zu Lobeshymnen veranlaßte, blüht eben in allen Arten und Kulturen und bildet damit die Blume des Tages, der nicht mit Unrecht der Titel einer Königin zuge-

prochen wird. Rühe und Sorgfalt der Züchter haben durch Veredelung der verschiedensten Sorten Produkte geschaffen, die in bezug auf die Mannigfaltigkeit der Farben und die Schönheit der Formen ihres Gleichen suchen.

Die reich und wechselseitig dieses Sondergebiet gärtnerische Gestaltungskunst ist, zeigt eine Rosenausstellung, die der „Verein der Blumengeschäftsbesitzer Wiesbaden“ im „Paulinenklöpfchen“ veranstaltet hat. Die von hiesigen und auswärtigen Gärtnern reich beschilderte Ausstellung gibt ein übersichtliches Bild über die gegenwärtig zur Rühe und zur Pflege am besten geeigneten Rosen, die in einzelnen zur Schau gestellten Exemplaren nicht allein die Bewunderung des Laien, sondern auch die aufmerksame Beobachtung des Fachmanns herausfordern.

Von den eingeladenen Arien mußten namentlich die tiefdunkle „Gioie de France“, die starldüsternen „Mac Arthur“ und „Fisher Holmes“, die schneeweiche „Mad. Drußoff“, die volle „Schneekönigin“ in gleicher Farbe und die bekannte „Meisterin Auguste-Victoria“ gefallen. In den rota Exemplaren fielen namentlich die „Königin Carola“, die „La France“, die „Ulrich Brunne“ und die „Bürgermeister Christen“ auf. Auch die beiderseitigen, im Blühen aber umso dauerbaren Spätkoronen, wie die „Mignonette“ (rota), „Jesse“ (rot), „Edward VII.“ (rota), „Krug an Gabern“ (weiß) und die offene „Schneewittchen“, waren in zahlreichen Exemplaren vertreten. Besonders gefallen sind die mit ihrem Duft besonders stark hervortretende beinahe langoftarbene „Phönix-Rose“ und die durch die eigenartige Goldfarbe imponierende „Ramon d'or“.

Im großen Saal, wo ein glänzend verlaufenes Rosenfest am Nachmittag stattfand, waren die einzelnen Tische in fast überlodernder Weise mit geschmückten Tafeldekorationen aus Rosen geschmückt, die an sich schon eine bewunderungswerte Ausstellung bildeten. Ein sehr reichhaltiges Programm wurde hier nach einer Begrüßung durch den ersten Vorsitzenden Karl Jung und einem von Dr. Valerio Jung gesprochenen Prolog zur Unterhaltung der zahlreichen Gäste durchgeführt. Neben musikalischen und humoristischen Vorträgen wurde ein Rosenreigen aufgeführt, den 20 junge rosen geschmückte Damen unter Leitung des Tanzmeisters Bier tanzen. Eine Blumenzeroberung, die den glücklichen Gewinner recht ungewöhnliche und wertvolle Gewinne brachte, konnte erst etwas verspätet, nach 10 Uhr, ihren Anfang nehmen. Den Abschluß des glücklich arrangierten und stimmungsvoll verlaufenen Festes bildete ein Ball.

Ein weiteres Rosenfest ging am Samstagabend im Kurhaus vor sich. Wie immer bei solchen Gelegenheiten, so hätte auch diesmal die Kurverwaltung durch eine eindrucksvolle Dekoration für einen dem Charakter des Festes angepaßten Rahmen gesorgt. Die Dekoration der Wandelhalle war vielleicht nicht so überreich wie sonst schon bei ähnlichen Gelegenheiten; der große Rosenempel in der Mitte, der recht effektvoll im Arrangement war und für solche, die so viel Schönheit zu dem Wunsche nach Freizeit reizten, die Wandschmiede „Blümländer verboten!“ auf allen Seiten trug, konnte sich sehen lassen; es wurde mit Recht von den Gästen bewundert. Das zunächst in größerem Umfang geplante Fest blieb infolge der nicht sehr günstigen Witterung auf die Innentäume des Kurhauses beschränkt, wo die Melodie des Walzers aus dem „Rosenkavalier“, die eben erst im Königl. Theater verlungen war, die Paare immer wieder zum fröhlichen Tanz in den großen Saal tief.

— Türkische Prinzen in Wiesbaden. Gestern nachmittag um 3 Uhr trafen die türkischen Prinzen Osman und Ezzeddin Effendi und Abdul Halim Effendi zu längerem Aufenthalt in Wiesbaden ein. Das Hotel „Raffaue“ mietete für die jungen Türken, die ein Haus für sich allein haben wollten, die Villa Aerotol 73. Die Bedienung und Versorgung der Prinzen geschieht von dem Hotel aus, dessen Gäste sie sind. Begleitet sind die Prinzen von drei türkischen Offizieren und ihrem Militärgouverneur, dem früheren Attaché bei der Botschaft in Konstantinopel Oberst v. Stremmel. Die Prinzen wurden in Privatautomobilen des Hotels am Bahnhof abgeholt und an der Villa vom Direktor Bieger empfangen. Der Aufenthalt in Wiesbaden wird etwa 2 Monate dauern.

— Sängerkommers in der „Wartburg“. Aus Anlaß der Anwesenheit des „Neuen Leipziger Männergesang-Vereins“, der auf einer Rheinreise am 16. d. R. vormittags, hier eintrifft, von Mitgliedern des „Wiesbadener Männergesang-Vereins“ am Bahnhof abgeholt und in der Stadt und näheren Umgebung geführt wird und abends in dem Kurgartenkonzert mitwirkt, findet nach dem Konzert (etwa 10 Uhr beginnend) ein Sängerkommers in der „Wartburg“ statt, zu dessen Besuch auch die „Wiesbadener Sängervereinigung“ aufgetreten wurde.

— Titelverleihung. Der Firma Karl Koch, Hoflieferant, Ede Kirchhoff und Michelsberg, wurde neuerdings in Anerkennung aufgedrehter Lieferungen der Hoflieferanten-titel der Großherzogin von Luxemburg und Herzogin zu Nassau verliehen. Auch der Vater des jüngsten Inhabers ist schon in früheren Jahren Hoflieferant des Großherzogs von Luxemburg gewesen.

— Ein Schwindler versuchte gestern eine hübsche Dame zu „leimen“, deren Mann sich augenblicklich auf einer Geschäftsstelle befindet. Der Mensch erhielt mit einem Brief, in dem angeblich ein belauertes Herr aus Sonnenberg um ein Darlehen von 20 M. bat. In den nächsten Tagen werde er das Geld persönlich wiederbringen, hieß es in dem Schreiben. Die Dame war nun genug, sich bei dem Herrn sofort telefonisch nach der Echtheit des Briefes zu erkundigen, wobei sich heraustellte, daß ein Schwindler auf eine gerade nicht sehr seltene Art Geschäfte zu machen versucht hatte. Durch kluges Manöver gelang es der Dame, den Mann so lange hinzuhalten, bis Polizei zur Stelle war, die ihn festnahm.

— Güterrechtsregulierung. Die Eheleute Kaufmann Gustav Hermann von der hohen Gütertreuung eingeführt.

— Kleine Notizen. Die zurzeit zur Kur hier weilende Herzogin Max von Württemberg besuchte heute das Schuhwarengeschäft von Ferdinand Herzer in der Langgasse und machte derselbst höhere Einkäufe.

#### Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— Wallau, 14. Juni. Bei dem vorgestrigen Gewitter schlug der Blitz in den Brandgiebel des Stallsgebäudes des Fruchthändlers Hermann Schröder und beschädigte einen Teil des Daches.

— Hochheim, 14. Juni. Herr Karl Lembach, langjähriges Mitglied unseres Magistrats und Kreistagsabgeordneter seit Bestehen der Kreisordnung, feierte seinen 70. Geburtstag. Der Gesangverein „Concordia“ brachte seinem langjährigen Präsidenten ein Standchen mit Kuss und Käselaus dar. Herr Lembach ist auch als Besitzer des früheren, in der ganzen Umgegend bestens bekannten Hotels „Zum Schwan“ bekannt und beliebt. — Vom 27. bis 29. d. R. begeht

der Gesangverein „Sängerbund“ sein 70. Stiftungsfest, verbunden mit Ballenwoche. Eine große Anzahl auswärtiger Vereine hat ihr Ertheilnen zugelassen. — Gestern mittag entlud sich am unteren Main ein stundenlanges, schweres Gewitter. Der Blitz schlug verhältnismäßig ein, rüttete aber erheblichen Schaden nicht an. Eine gewaltige Regenmenge, mit Hagel vermischt, ging nieder.

## Provinz Hessen-Nassau.

### Regierungsbezirk Wiesbaden.

#### Kriegerverband des Regierungsbezirks Wiesbaden.

F. C. Eltville a. Rh. 14. Juni. Überreichten Girlanden- und Flaggenbaum hatte heute die Stadt Eltville angelegt zu Ehren des Kriegerverbands des Regierungsbezirks Wiesbaden, der seinen 17. Abgeordnetentag in den Mauern Eltvilles abhielt. Die Tagung wurde am Samstagabend durch einen im „Bahnhofshotel“ abgehaltenen Kommerz eingeleitet. Am Sonntagvormittag wurden die Verhandlungen im Hotel „Reisenbach“ aufgenommen, denen erstmals auch Regierungspräsident Dr. v. Weizsäcker sowie der Bezirkskommandeur Oberst Rott (Wiesbaden) anwohnte. Mit einem Kaiserkopf eröffnete der Vorsitzende des Kriegerverbands Oberst v. Dettgen (Wiesbaden) die Verhandlungen. Die 17 Kreisverbände waren durch 43 Delegierte mit 403 Stimmen vertreten. Nach dem Geschäftsbericht hat das Jahr 1913 für das Kriegervereinswesen manigfache und einladende Änderungen gebracht, so vor allem Erhöhung der Beiträge für den preußischen Landeskriegerverband von 90 auf 90 Pf. für das Mitglied und Jahr. Hierdurch sind, neben der tatkräftigeren Unterstützung der Kameraden und Witwen, die Schmiedung des Grabes der auf dem Feld der Ehre Gefallenen und die Unterhaltung der Kriegerwohnhäuser auf gesicherter Grundlage gestellt worden, während sie seither nur auf freiwillige Beiträge angewiesen waren. Die Erinnerung an die Freiheitskriege vor 100 Jahren ist in den Verbänden und Vereinen des Bezirks geziemend gefeiert worden. Das Kriegervereinswesen hat sich im Bezirk erfreulich weiter entwidelt, wenn auch einzelne Kreisverbände ihre Mitgliederzahl nicht zu behaupten vermöchten. Die Mitgliedszahl wuchs von 788 Vereinen mit 48 123 Mitgliedern auf 778 Vereinen mit 49 840 Mitgliedern. Ausgetreten sind zwei Vereine mit 138 Mitgliedern, hinzugekommen 17 Vereine mit 1855 Mitgliedern. Die meisten Kriegervereine zählt der Kreisriegerverband Biedenkopf mit 83 Vereinen, ihm folgt der von Unterlahn mit 69 Vereinen. Unter den nahezu 50 000 Mitgliedern im Bezirk befinden sich 4906 Kriegerälteren. Die einzelnen Vereine haben es sich angelegen sein lassen, die im Herbst von der Truppe entlassenen jungen Rekrutten zu gewinnen; ihr Hauptaugenmerk haben sie der Rekrutensürgewerbe zugewandt.

— Der vom Kassenführer Mentschler (Wiesbaden) gehobene Kassenbericht zeigt in Einnahme 2613 M., in Ausgabe 2020 M., ein Vermögen von 2521 M. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. — Als nächstjähriger Tagungsort wurde Biedenkopf bestimmt. — Bei der Wahl der ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurde an Stelle des eine Wiederwahl ablehnenden Justizrats Heinmann (Wiesbaden) Vermessungsinspektor Klein (Wiesbaden) zum 2. Vorsitzenden gewählt, Kaufmann Rentschler (Wiesbaden) wurde als Kassenführer, Buchbindemeister Gerich, Konst. Bauradt und Bürigenieur Venatz, jämlich in Wiesbaden, als Beisitzer wiedergewählt. Für den Seifenfabrikanten Hora und den nach Kiel verzogenen Marine-Oberfahrsingenieur Offenberg wurde Oberstleutnant v. Lundblad und Praktiker Herdt, beide in Wiesbaden, als Beisitzer neu gewählt. Der Prüfungsausschuß wurde aus Steinbauer, Bernhard, Röhm, Rehms, Jädel und Riemer, sämlich in Wiesbaden, zusammengesetzt. — Auf Grund eingereichter Unterstützungsgefälle wurden im Jahre 1913 von dem Vorstand des Deutschen Kriegerverbands bezw. des Preußischen Landeskriegerverbands Unterstellungen in Höhe von 18 808 M. an die Kreisverbände gewährt. — Mit der Verlängerung des Vertrags mit der Frankfurter Allgemeinen Zeitung vertriefen die Kollektiv-Haftpflichtversicherung auf weitere 5 Jahre, war die Versammlung einverstanden. — Professor Dr. Spranz (Bad Homburg) ersuchte den Vorstand, man möge durch den Landeskriegerverband auf eine schnellere Lieferung der Militärwaffen, Modell 88, hinweisen. — Ein von Professor Groppius (Wiesbaden) namens des Kreisriegerverbands Oberlahn begründeter Antrag beim Deutschen Kriegerbund und Preußischen Landeskriegerverband auf eine Sitzungsänderung hingeworfen, die es ermöglichen soll, daß auch solche Vereine, die Ehrenmitglied eines Kriegervereins sind, Unterstützungen zu erhalten, was seither nicht der Fall gewesen, vereinigte nur die Stimmen des Oberlahnbezirks auf sich. Die Regelung dieser Frage sei überlassen.

— Die von Klemmerzettel Schröder (Niederneukirchen) gegebene Abrechnung über die Laufende Feier zeigt einen Überschuss von 3600 M. Von den Ausgaben wurden 14 000 M. durch die Veranstaltung, 18 000 M. durch freiwillige Beiträge aufgebracht. — Es wurde sodann noch Klage darüber geführt, daß der Verein der Gardisten in Dillkreis mit 120 Mitgliedern und den in Eltville mit 50, nicht in den Deutschen Kriegerbund aufgenommen wurden. Die Aufnahme des letzteren soll befürwortet werden, die des ersteren wird nicht erfolgen können, weil sich der Verein auf einen geringen Kreis erstreckt. — Oberst Rott erachtete sodann, die Kriegervereine möchten vermehrt auch für die Pflege der Jugend eintreten. — Eine Weinprobe in der „Burg Groß“ und ein gemeinsames Essen beschloß die Tagung.

## Deutscher Städetag.

(Bericht unseres eigenen Korrespondenten.)

### Eine bedeutsame Ansprache des Oberbürgermeisters Wermuth.

# Köln, 15. Juni. (Vig. Drabbericht) Hier wurde heute (wie bereits angekündigt) der vierte deutsche Städetag eröffnet. An 800 Delegierte aller größeren Städte waren anwesend. Oberbürgermeister Wermuth eröffnete die Verhandlungen mit einer bedeutsamen Ansprache, in der er u. a. sagte: „Es ist das erste Mal seit 1912, daß wir zusammengetreten. In Bremen haben uns besonders zwei Probleme beschäftigt, die die Reichsregierung angehen. Es handelt sich um die Abänderung der Reichswahlkreise und die Arbeitslosenversicherung. Viel gutes Wille ist seitdem besonders an die Lösung der letzten Aufgabe als eine der wichtigsten sozialen Fragen verheißen worden. Aber was nicht die Städte Kraft eigenen Vorgehens erreichten, das ist im Augen geblieben. Die Reichsregierung hat

völlig ver sagt. Leider ist dies keine neue Erfahrung. Wir dürfen und können uns nicht versöhnen, daß die Gewalt merkbar von uns abgerückt ist und auch den deutschen Städten zur Zeit nicht hold ist. (Sehr richtig!) So überall sind wir in die Abwehr gedrängt und wenn einmal eine Aktion nicht zu unseren Unzulänglichkeiten oder gar zu unseren Gunsten ausfällt — der Oberbürgermeister spielt hier auf die neue kommunale Steuergesetzgebung an —, so ändert sie nebensinnig im Laufe der Beratungen ihr Angesicht so sehr, daß wir wünschen möchten, die ganze Aktion sei unterblieben. (Lebhafter Beifall.) Der deutsche Städtebund zählt gegenwärtig 187 Städte und ist damit die größte Organisation des Deutschen Reiches und somit mindestens eine der größten der ganzen Welt. Hinter ihm stehen 25 Millionen Einwohner, aber wir können nicht sagen, daß unser öffentlicher Einfluß dieser Kopfzahl entspricht. Das wollen wir erreichen. Wie können das erreichen, indem wir unseren Einfluß verstärken und eine geschlossene Masse bilden, in der auch bei Ansturm auf uns zusammenprallt der einzelne für den anderen und der andere für den einzelnen eintritt." (Stürmischer Beifall.) Oberbürgermeister Wermuth schloß mit einem Hoch auf den Kaiser.

## Letzte Drahtberichte.

Zu dem Zwist in der nationalliberalen Partei.

△ Karlsruhe, 15. Juni. (Eig. Drahtbericht) Sonntag und Sonntag fand hier ein Vertretertag der jungenliberalen Vereine Badens statt. In der Sitzung am Sonntagvormittag referierte Rechtsanwalt Frey über die Lage des Reichsverbandes. Er betonte dabei u. a., der Vertretertag in Köln müsse durch sein Votum dem Vorstoß des Altliberalen Reichsverbandes gegen die Jungliberalen einen Ende bereiten. Nachdem der Vorsteher des Reichsverbandes Kaufmann Stuttgart zu der Auflösung des jungliberalen Verbandes in absehbar dem Sinne geprahnt hatte, bemerkte der Verbandsvorsteher Frey, daß die badischen Jungliberalen treu zur Sache des Reichsverbandes stehen werden und das Verhältnis zur nationalliberalen Partei in Baden ungebrochen sei.

Der Fall Liebknecht in der Geschäftsaufnahmekommission.

△ Berlin, 15. Juni. (Eig. Drahtbericht) Die Geschäftsaufnahmekommission des Abgeordnetenhauses hat heute vormittag nach kurzer Beratung gegen die Stimmen der fortgeschrittenen Mitglieder und des volkischen Mitgliedes beschlossen, den Antrag auf Einstellung des Abgeordneten Liebknecht abzubauen.

## Handelsteil.

Berliner Börse.

△ Berlin, 15. Juni. (Eig. Drahtbericht) Bei der herrschenden Lustlosigkeit, die sich von der vergangenen Woche auf den heutigen Verkehr übertrug, kann von einer besonderen Tendenzrichtung kaum gesprochen werden. Es zeigte sich jedoch geringe Widerstandsfähigkeit, um größere Kursveränderungen im allgemeinen zu verhindern. Die anscheinend im türkisch-griechischen Konflikt eingetretene Beruhigung sowie die gute Haltung der Wiener Börse bildeten zunächst eine Stütze. Am Montanmarkt überwogen zunächst Abschwächungen infolge von Meldungen über Preisrückgänge am belgischen Eisenmarkt, wie auch von Klagen über den nichtbefriedigenden Absatz des rheinisch-westfälischen Kohlenmarktes. Gelsenkirchen verlor  $\frac{1}{4}$  Proz. infolge von Einlegung von Feuerschichten bei der Gesellschaft. Rothenbacher stellten sich um 1% Proz. höher. Außerdem waren auch Hohenlohe gebessert. Letztere setzten mit einer Besserung von 2% Proz. ein und zogen dann noch weiter an; authentische Gründe für die starke Steigerung waren nicht in Erfahrung zu bringen. Russische Werte erwiesen sich im allgemeinen als fest. Russische Banken verbesserten. Vorübergehend gewann der Verkehr einen leichten Anstieg, dann wurde die Haltung infolge der politischen Gerüchte, betr. Albanien, wieder unsicher. Tägliches Geld 2 Proz. Privatdiskont 2% bzw. 3 Proz. (am Samstag 2% bzw. 3 Proz.).

Frankfurter Börse.

△ Frankfurt a. M., 15. Juni. (Eig. Drahtbericht) Auch die neue Woche stand im Zeichen der Geschäftsstille. Die Tendenz war vereinzelt leichter. Die innerpolitische Krise in Frankreich wurde günstiger aufgefaßt. Auf den meisten Gebieten stellten sich die Kurse etwas höher. Das gilt teilweise auch für das Gebiet der Montanpapiere; Phönix-Bergbau gut behauptet. Deutsch-Luxemburgs gefragt. Transportwerte wenig verändert; Lombarden behauptet; Baltimore-Ohio preishaltend; Schantungsbahnen fester. Schiffahrtsaktien mäßig fester; die Umsätze waren bescheiden. Bei mäßig besserem Kursniveau sind Bankaktien zu erwähnen. Die besseren Balkanmeldungen vermochten dem Geschäft keine Beliebung zu bringen. Es fehlt auch heute an Aufträgen. Fonds sind bei stillen Geschäft und behaupteter Tendenz zu erwähnen. Am Kassamarkt für Dividendenwerte war die Stimmung ruhig. Die Börse schloß bei ruhiger Tendenz. Privatdiskont 2% Proz. (wie am Samstag).

Banken und Geldmarkt.

△ Die Preußische Zentral-Bodenkredit-Aktiengesellschaft legt, wie aus dem Inseraten Teil ersichtlich, am 17. Juni er, 8 000 000 M. 4proz. Kommunal-Obligationen zur öffentlichen Zeichnung auf. Diese bilden einen Teil der 4proz. Kommunal-Anleihe vom Jahre 1912, welche an den Börsen von Berlin, Breslau, Köln, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg und Leipzig im Gesamtbetrag von 30 000 000 M. eingeführt ist. Der Subskriptionskurs ist auf 95.80 Proz. festgesetzt, zusätzlich laufende Stückzinsen vom 1. Februar er. ab. Die Abnahme der zugeteilten Stücke, welche in Abschritten zu 5000, 3000, 1000, 500, 300 und 100 M. erhältlich sind, kann vom 26. Juni ab bis inkl. 27. Juli in beliebigen Teileiträgen erfolgen. Die an den Stücken haftenden Zinscheine sind jeweils 1. Februar und 1. August fällig und werden kostenfrei an den bekannt gemacht Zahlenstellen eingelöst, woselbst auch nach wie vor kostenfrei die Aushändigung neuer Zinscheinebogen erfolgt. Die Kommunal-Obligationen der Preußischen Zentral-Bodenkredit-Aktiengesellschaft sind bekanntlich in Preußen mündelsicher und dürfen demnach zur Anlage von Kapitalien verwendet werden, für welche mündelsichere Anlage vorgeschrieben ist. Sie werden ausgegeben auf Grund von Darlehen, welche Kommunen und andere preußische Körperschaften des öffentlichen Rechts mit Genehmigung ihrer zuständigen Aufsichtsbehörde bei der Gesellschaft aufgenommen haben. Keine Obligation darf aus-

kiplinarverfahrens nicht zu genehmigen. Am Samstag war im Abgeordnetenhaus auch ein Antrag der Staatsanwaltschaft eingegangen auf Erteilung der Genehmigung der Strafverfolgung des Abgeordneten Dr. Liebknecht in Sachen des verstorbenen Generals von Lindenau. Dieser Antrag stand heute nicht auf der Tagesordnung der Kommission. Er blieb infolgedessen unerörtert und wird auch im Plenum nicht mehr zur Debatte gestellt werden.

Fürst von Wedel Ehrenpräsident des Elsaß-Lothringischen Kriegerverbandes.

△ Metz, 15. Juni. Die gestern hier tagende 24. Verbandsversammlung des Krieger-Landes-Verbandes von Elsaß-Lothringen hat mit Begeisterung einstimmig den Vorschlag des Präsidenten angenommen, den früheren Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst von Wedel, zum Ehrenpräsidenten des Verbandes zu ernennen.

Durazzo von den Aufständischen angegriffen.

△ Rom, 15. Juni. (Eig. Drahtbericht) Der italienische Gesandte in Durazzo telegraphierte heute vormittag: Die Aufständischen haben heute morgen die Stadt an drei Stellen angegriffen. Gegen 6 Uhr ist Oberst Thomson gefallen. Die italienischen Matrosen werden nur die Gesandtschaften und den Fürstentum verteidigen. Im ersten Augenblick glaubte man allgemein, die Stadt müsse in die Hände der Aufständischen fallen. Seitdem hat sich die Lage gebessert und man hofft, daß sich die Stadt halten kann.

Die wilden Weiber von London.

△ London, 15. Juni. (Eig. Drahtbericht) Gestern am späten Abend explodierte in St. Georg am Hanoverquai eine Bombe, die beträchtlichen Schaden anrichtete, obwohl sie ganz primitiv aus einer gewöhnlichen Blechbüchse hergestellt war. Vier Sirenen und drei bunte Glasfenster, darunter eines, das wegen seiner Schönheit berühmt geworden ist, wurden vernichtet. Auf einer Bank fand man in einem Briefumschlag ein Schriftstück, in dem die Suffragetten gegen die Zwangsfütterung ihrer Gefangeninnen protestieren. Die Kirche ist wegen des berühmten Altargemäldes von James Thornhill, "Das Abendmahl", sehr bekannt. Glücklicherweise blieb dieses Gemälde unbeschädigt. Beträchtliche Störungen des Gottesdienstes sind gestern von den Suffragetten auch in der St. Paulskathedrale verübt worden, wo der sogenannte Hospitalstag abgehalten wurde. Mitten in der religiösen Feier rief eine

gegebenen werden, ohne die Bescheinigung des Staatskommisars, daß sie durch Darlehenforderungen vorschriftsgemäß gedeckt ist. Bis zum 31. Mai er. waren nach der Angabe im Prospekt 181 320 500 M. Kommunal-Obligationen im Umlauf, während dagegen 191 725 787 M. Kommunal-Darlehen bei der Gesellschaft aufgenommen resp. abgeschlossen waren. Die Kommunal-Obligationen vom Jahre 1912 sind unkündbar bis 1922. Eine Rückzahlung kann frühestens am 1. Februar 1922 erfolgen, nach vorausgegangener Kündigung, die immer nur zum 1. Februar oder 1. August zulässig ist und dreimal, das erstmal in den letzten acht Tagen des dem Rückzahlungstermin vorhergehenden Monats Juli bzw. Januar, bekannt gemacht werden muß. Eine Kündigung einzelner Nummern ist unzulässig; sie kann nur serienweise stattfinden. Wegen der weiteren Einzelheiten sowie der genauen Zeichnungsbedingungen verweisen wir auf den in dieser Nummer abgedruckten ausführlichen Prospekt. Zeichnungsstellen für Wiesbaden sind bei Marcus Berle u. Co. und Direktion der Disconto-Gesellschaft, Zweigstelle Wiesbaden.

# Die neue bulgarische Anleihe. Sofia, 15. Juni. Der gestrige Ministerrat hat die grundsätzliche Annahme der Bedingungen der neuen Anleihe beschlossen. Die Verhandlungen wegen eines Vorschusses der deutsch-österreichischen Bankengruppe im Betrage von 120 Millionen an Bulgarien werden nach der "N. Pr. Pr." in den nächsten Tagen zum Abschluß kommen. Die österreichischen Banken werden im Rahmen ihrer Beteiligung ihre alte Vorschulforderung von 80 Millionen für die Dauer des neuen Vorschusses verlängern, so daß Bulgarien 90 Millionen bar erhielte. — Die Gruppe der Disconto-Gesellschaft erhält die Konzession zur Ausbeutung von bulgarischen staatlichen Kohlengruben.

Industrie und Handel.

w. Die Marktlage im Roheisenverband. Wetzlar, 14. Juni. In der gestrigen Hauptversammlung des Roheisenverbandes wurde über die Marktlage berichtet. Nachdem der Verkauf für das dritte Quartal vor einigen Tagen aufgenommen worden ist, hat sich bereits eine große Anzahl der Abnehmer gedeckt. Der Auftragseingang kann unter Berücksichtigung der allgemeinen Marktlage als befriedigend angesehen werden. Die Nachfrage vom Auslande ist in den letzten Wochen lebhafter geworden, die Geschäfte werden aber stark umstritten. Bemerkenswert ist, daß die Auslandsabnehmer vielfach Neigung zeigen, sich auf lange Fristen zu decken. Der Versand im Monat Mai ist mit etwa 79 Proz. ungefähr der gleiche, wie im Monat Juni dörfe mit Rücksicht auf die bevorstehenden Inventuren ein Nachlassen des Versands zeigen.

w. E. F. Ohles Erben, A.-G., Breslau. Direktor Löfller von E. F. Ohles Erben, A.-G., erläßt eine Erklärung, in welcher er sagt, daß er die bekannten Spekulationsgeschäfte in Zinn vollständig aus eigenem Ermessen unternommen habe und daß von ihnen der Aufsichtsrat keine Kenntnis hatte. Die aus den Spekulationskäufen sich ergebenden Obligios sind in den letzten vorgelegten Monatsausweisen nicht aufgenommen worden. Er erklärt ferner, der Weisung des Aufsichtsrats zuwiderhandelt zu haben, die dahin ging, daß Spekulationskäufe nicht getätigt werden sollten.

\* Elektrizitäts-A.-G. vorm. W. Lahmeyer u. Co., Frankfurt a. M. Der Abschluß für 1913/14 ergibt nach 127 407 M. (i. V. 30 000 M.) Talonsteuer-Rücklage einen Reingewinn von 2 008 270 M. (1 683 182 M.), woraus 7 Proz. (6 Proz.) Dividende verteilt und 144 997 M. (126 789 M.) vorgetragen werden.

w. Continentale Gesellschaft für elektrische Unternehmungen. Der Aufsichtsrat beschloß, eine Dividende von 6 Proz. gegen 5½ Proz. im Vorjahr auf die Vorzugsaktien vorzuschlagen.

Verkehrswesen.

\* Zur Neuordnung der österreichischen Südbahn. Die in Budapest gepflogenen Verhandlungen der österreichischen mit der ungarischen Regierung über die Südbahn-Neuordnung haben, wie verlautet, einen befriedigenden Verlauf genommen und sollen im schriftlichen Wege fortgesetzt und abgeschlossen

Frau mit gesellner Stimme Gottes Segen auf Frau Panckhurst und Gottes Gnade auf die Regierung herab. Die Frau hatte sich mit eisernen Ketten an ihren Sitz angeschlossen und mußte förmlich herausgezogen werden.

## Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

15. Juni, 9 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = starker, 6 = stark, 7 = sehr, 8 = sturm, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Beobachtungs-Station	Barom.	Wind-richtung	Wind-Stärke	Wetter	Beobachtungs-Station	Barom.	Wind-richtung	Wind-Stärke	Wetter	Barom.
Bremen	762.0	NO 2	halter	+16	Bodby	761.4	NO 8	halter	+17	
Hamburg	762.1	ONO 2	>	+16	Aberdeen	757.2	SW 1	bedeckt	10	
Swinemünde	761.5	ONO 2	>	+17	Paris	753.0	SW 1	bedeckt	10	
Memel	761.5	SO 1	>	+17	Vilseck	753.5	SW 1	bedeckt	10	
Aachen	760.8	SW 1	>	+17	Christiansand	753.5	W 1	bedeckt	10	
Hannover	751.7	ONO 2	wolkig	+17	Skagen	753.0	SSW 1	wolkig	+18	
Berlin	750.0	O 2	>	+17	Kopenhagen	753.4	NO 2	>	+16	
Dresden	750.0	ONO 2	wolkig	+17	Stockholm	752.2	SW 2	wolkig	+18	
Breslau	751.2	ONO 2	wolkig	+17	Oslo	750.1	SW 2	halbbed.	9	
Metz	750.8	NW 2	wolkig	+17	Potsdam	754.9	SW 1	>	+15	
Frankfurt	751.1	O 1	wolkig	+17	Warschau	752.7	ONO 1	wolkig	+17	
Karlsruhe	750.0	wolkig	>	+17	Wien	751.4	ONO 1	wolkig	+14	
München	751.0	SW 4	>	+15	Rom	751.9	NI	halter	+15	
Zugspitze	750.1	NNW 2	Nebel	+15	Florenz	751.8	SW 1	bedeckt	+15	
Valais	750.5	wolkig	>	+15	Svea	750.5	wolkig	+6		

## Beobachtungen in Wiesbaden

von der Wetterstation des Nass. Vereins für Naturkunde.

13. Juni	7 Uhr	2 Uhr	9 Uhr	Mittel.
Barometer auf 0° und Normalschwere	747.2	747.4	747.3	747.4
Barometer auf dem Meeresspiegel	757.2	757.2	757.0	757.0
Thermometer (Celsius)	17.9	19.4	18.5	17.1
Dunstspannung (mm)	11.0	12.2	13.1	12.5
Relative Feuchtigkeit (%)	83	78	94	85.0
Wind-Richtung und -Stärke	N 2	NO 1	N 1	—
Niederschlagshöhe (mm)	0.1	6.6	0.0	—
Höchste Temperatur (Celsius) 20.3			Niedrigste Temperatur 14.4	

